1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 46.

Dienstag den 10. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 7. Juni. Se. Majestät der König haben dem Küster und Schullehrer Kruckew zu Groß-Schwersen, Reg.-Bez. Köslin, und dem Schullehrer Köpke zu Baldau, Reg.-Bez. Danzig, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Johann Anton Menghius zu Querfurt ist zugleich zum Notarius im Departement des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Der Justiz-Commissarius Karl Ludw. Ad. Wilberg in Soldin ist zum Notarius im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O. bestellt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht sind wieder hier eingetroffen.

JJ. KK. HH. der Prinz Friedrich und die Prinzessin Louise (Kinder Sr. K. H. des Prinzen Carl) sind nach Weimar abgereiset.

S. Erlaucht der Kaiserl. Russ. General-Lieut. Fürst v. Lieven ist von hier nach Ems, und der General-Major und Inspecteur der 1. Artillerie-Inspection, v. Diest, nach Stettin abgegangen.

Bei der am 2. d. M. fortgesetzten und am 3. ej. beendigten Ziehung der 5ten Klasse 69ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel 1 Gewinn von 5000 Thlrn. auf No. 16941. in Berlin bei Grack; 3 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf No. 47436. 65920. u. 75444. in Berlin bei Alevin, nach Crefeld bei Meyer und nach Trier bei Gall; 28 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf No. 4399. 15872. 17082. 18294. 22522. 25658. 25871. 29826. 36448. 40184. 46546. 47411. 48764. 49323. 50145. 52101. 61234. 66029. 70731. 77538. 79209. 81500. 81791. 82534. 85329. 85620. 87313. und 92062. in Berlin 2mal bei Alevin, bei Gewer, bei Grack, bei Mestag und bei Seeger, nach Breslau 2mal bei J. Holschau jun. und 3mal bei Schreiber, Bromberg bei Schmuel, Coblenz bei Stephan, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und 2mal bei Burchard, Magdeburg bei Büchting, Naumburg a. d. Saale bei Kayser, Nordhausen bei Schlichteweg, Posen bei Leipziger, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin, Stolpe bei v. Kleist und nach Weißenfels bei Hommel; 31 Gewinne zu 500 Thlrn. auf No. 4534. 5573. 9498. 10917. 20559. 21974. 22999. 25690. 26068. 26933. 31041. 31247. 35455. 38826. 40289. 43521. 44597. 47694. 49060. 51376. 56452. 57174. 64983. 66317. 69986. 74554. 75811. 80142. 81793. 87348. und 96639. in Berlin 2mal bei Burg, bei Matzdorff, bei Mestag und 4mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Breslau bei Leubuscher, Cöln bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig 2mal bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Simon und 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Heymer, Glogau bei Levysohn, Hirschberg bei Martens und bei Raup-

bach, Jauer bei Gürtler, Königsberg in Preußen bei Hirsch, Magdeburg bei Büchting, Merseburg bei Kieselbach, Posen bei Bielefeld, Prenzlau bei Herz und Sagan 3mal bei Wiesenthal; 40 Gewinne zu 200 Thlrn. auf No. 6852. 9904. 10964. 13111. 15557. 20368. 21525. 23540. 26288. 28525. 28831. 34975. 36229. 37574. 38557. 39324. 44958. 45277. 45629. 45855. 48157. 50351. 53369. 53443. 56704. 58955. 61947. 62030. 75248. 76103. 77451. 78184. 80015. 80399. 81714. 82804. 83959. 89498. 91921. u. 96988.

Berlin, den 4. Juni 1834.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Hannover, den 25. Mai. Auch bei unseren neu zusammengetretenen Ständekammern werden gegenwärtig den Erfordernissen der Zeit und Vernunft entsprechende Anträge an das Tageslicht gebracht. So z. B. war in der Sitzung der zweiten Kammer am 21. d. die Berathung über das Stempelgesetz an der Tagesordnung. In manchen deutschen Staaten, wie z. B. in dem preußischen, so wie auch in dem unsrigen, unterliegen ausländische, d. h. auch deutsche, in anderen Bundesstaaten erscheinende, Journale einem enormen Preisaufschlage. In dieser Beziehung bemerkte in oben erwähnter Sitzung Hr. Lüntzel in Betreff der Stempelabgabe, welche auf ausländischen Zeitungen in Hannover liegt, unter Anderem Folgendes: „Er wünsche, daß die Zeitungen ferner nicht mehr Steuer tragen, wie bisher, und daß der Ausfall auf die Spielkarten gelegt werde. Spielkarten seyen in jeder Beziehung ein Luxusgegenstand, sowohl was die Zeitverschwendung, als was den Geldverlust und die Kosten der Anschaffung derselben betreffe. Er halte sich zu einem desfallsigen Antrage um so mehr verpflichtet, weil in Großbritannien Hr. Bulwer darauf angetragen habe, die Zeitungen nur wenig zu belasten; freilich sey derselbe mit diesem Antrage nicht durchgedrungen (nach den neuesten Londoner Nachrichten hat Bulwer neuerdings seinen Antrag im Parlament vorgebracht) indeß wünsche er, daß kein Staat die Zeitungen mit Steuern belasten möge. Er halte dafür, daß nichts vollständige Belehrung in höherem Grade gewähre, mehr zur Volksbelehrung diene, als gerade die Zeitungen. Hätten dieselben gleich in neuerer Zeit ein odium auf sich geladen, weil einige einer zügellosen Schreibart sich bedient hätten, so bemerkte er dagegen, wie dem durch verständige Preßgesetze leicht abgeholfen werden könne. 1802, als die Preußen unser Land besetzt hatten, habe er von sehr verständigen Staatsmännern gehört, daß sie den Grad von Bildung eines Landes nach den darin erscheinenden Blättern beurtheilen möchten, und das bestätige sich auch allenthalben, man brauche nur auf die Türkei und Spanien zu blicken. Er halte dafür, daß die Zeitungen, inländische oder ausländische, möglichst wohlfeil in die Hände des Volkes geliefert werden müßten. Es müsse Hannover nachgerühmt werden, daß es alles Wissenschaftliche immer sehr befördert habe. Er trage darauf an, daß die ganze Masse der auf die Zeitungen gelegten Steuern diesen abgenommen und auf die Spielkarten geschlagen werde." In der ersten Kammer gab ein Mitglied bei Berathung über denselben Gegenstand den Wunsch zu erkennen, man möge die Modezeitungen und Modejournale mit einem möglichst hohen Stempel belegen.

Frankfurt a. M., den 27. Mai. Ueber die hiesigen Angelegenheiten kann man, in so weit sie das Militaircommando betreffen, noch immer nichts Bestimmtes mittheilen, da alle Verhandlungen mit dem größten Geheimniß betrieben werden. Eine Veränderung ist indessen immer noch nicht eingetreten. Die Vorsichts-Maaßregeln wegen der Gefangenen sollen außerordentlich geschärft worden seyn; insbesondere untersucht ein höherer Polizeibeamter täglich alle Gefängnisse, und Alles, was bisher Kommunikationen möglich machte, ist abgeschafft worden. Natürlich werden dadurch den Gefangenen manche Annehmlichkeiten entzogen, welche ihnen bisher aus Humanität zugestanden worden sind, und so haben die Versuche zu ihrer Befreiung ihre Lage nur verschlimmert. — Man hört schon wieder Besorgnisse äußern, es stehe der guten Stadt Frankfurt eine abermalige Störung ihrer Ruhe bevor. So ist neuerdings wieder, wie erzählt wird, ein Mahn- und Drohschreiben eingelaufen, das zur schleunigen Losgebung der hier in Haft befindlichen politischen Gefangenen auffordert, an deren Befreiung man wiederholt Gut und Blut zu setzen entschlossen sey. — Ferner wird erzählt, daß sich bei 50 Fremde in der Umgegend, mit ganz regelmäßigen Pässen versehen, aufhielten, die aber das Zusammentreffen mehrerer Umstände, auch ihr polnisch klingender Accent, höchst verdächtig mache. Endlich hat auch noch die angeblich erwiesene Thatsache großes Aufsehen erregt, daß eine Ladung Schießpulver, die sich auf 22 Centner belaufen soll, von hier abgegangen ist, ohne daß noch bis jetzt erkundet werden konnte, wohin dieselbe ihre Bestimmuug erhalten habe. Denn bisher ward nur so viel ermittelt, daß solche bei der großherzogl. hessischen Zollstätte Neuisenburg angekommen und daselbst ihrer Zeit mauthamtlich behandelt worden sind; was aber späterhin daraus geworden, ist gänzlich unbekannt.

Frankfurt a. M., den 1. Juni. Der am 25. v. M. in unserem Stadtforste ausgebrochene Waldbrand ist, wie man im Publikum erzählt, allem Vermuthen nach ein Werk der frevelhaftesten Bosheit gewesen, indem die Flamme gleichzeitig an fünf verschiedenen Punkten aufgelodert sey. Indessen ward den Verheerungen des Feuers durch die vereinigten

Bemühungen der benachbarten Ortschaften noch vor Einbruch der Nacht Einhalt gethan. — Der Herzog von Rohan widerlegt im hiesigen französischen Journal den Artikel aus Pariser Blättern, welcher als Ursache der Entfernung der Herzogin v. Gontaut, seiner Schwiegermutter, aus Prag, angiebt, daß dieselbe einer Verbindung zwischen der Tochter der Herzogin von Berry und dem Herzog von Orleans sich geneigt bewiesen hätte. „Frau v. Gontaut", heißt es in diesem Schreiben, „ist nicht in Frankreich gewesen seit sie es mit ihrer erhabenen Elevin verlassen, so daß also die angeblichen Besuche des jungen Prinzen nicht statt gefunden haben können. Die Herzogin von Berry war schmerzlich überrascht, sie nicht mehr in Prag zu finden, ja sie vereinigte sich mit den übrigen Mitgliedern der Familie, um der Frau v. Gontaut ihre Billigung wegen des Erfolgs ihrer Sorgfalt für Mademoiselle schriftlich zu bezeugen. Die Frau v. Gontaut hat sich daher von der Prinzessin nur in Folge eines alten Gebrauchs, welcher das Ende der Erziehung von Prinzessinnen im 15ten Jahre bestimmt, getrennt."

München, den 26. Mai. In den letzten 4 Tagen fanden hieselbst am Kassationshofe für den Rheinkreis die Verhandlungen über die Opposition des Dr. Hepp und des Kandidaten der Theologie Valentin Fleischmann, gegen die Kassationsentscheidung vom 5. Februar d. J., statt. Nach Ausführung der Verletzung der Formen bei Dr. Hepp's Verhaftung, ging der Vertheidiger der Betheiligten, Dr. Willig, auf folgende zwei Punkte über: erstens, daß man die königl. Versprechungen, wonach alle Rheinbaiern wegen aller Uebertretungen nur nach dem im Rheinkreise geltenden Strafgesetze gerichtet und bestraft werden sollten, berücksichtigen müsse, und dann, daß nach dem, von der Staatsbehörde angerufenen Art. 542 des Code d'instr. crim. die Verweisung der Sache aus lokalen Rücksichten nur an ein anderes rheinbaierisches Gericht, aber nimmermehr an ein altbaierisches statt finden dürfe. Das Gericht vertagte die Bekanntmachung des Definitiv-Erkenntnisses auf den 4. Juni.

Landstuhl, den 22. Mai. In dem Orte Steinwenden wurde (nach dem Rheinbaier) vorgestern ein sogenannter Kirchweihbaum gesetzt, der aber eine andere Bedeutung haben mochte, da er mit gewissen Farben geziert war, und man bei dessen Aufstellung verbotene Lieder absang. Der noch nicht lange ernannte Bürgermeister Clemens daselbst, welcher den Baum entfernen lassen wollte, wurde insultirt und mißhandelt, und es soll sogar ein Pistol über ihm abgefeuert worden seyn. Das Untersuchungsgericht ist gestern dahin abgegangen, und es war die Rede davon, daß Exekutionstruppen in den Ort gelegt werden sollten, was sich jedoch nicht bestätigt hat.

Germersheim, den 25. Mai. (Rheinbaier.) Die hier von der Polizei in Beschlag genommenen Commiß-Gewehre waren nicht, wie früher gemeldet worden, nach Genf, sondern nach Basel bestimmt; auch befanden sich noch mehrere Tonnen Pulver und Schrot dabei, welche gleichfalls weggenommen wurden. Die hiesige Polizei war von der Ankunft des Schiffes und dessen Ladung im Voraus in Kenntniß gesetzt worden. Der Schiffer hatte den ganzen Vorrath als Fracht von zwei Frankfurter Handelshäusern übernommen, und sollte denselben an ein Handlungshaus zu Basel abliefern.

Oesterreich.

Wien, den 25. Mai. (Allg. Ztg..) Den meisten deutschen Conferenzministern sind die letzten Instruktionen von ihren resp. Regierungen zugekommen, und man wird nun bald zur Unterzeichnung des Schlußprotokolls schreiten.

Die Zeitung von Venedig bemerkt, daß die amerikanischen Blätter der Nachricht aus Gibraltar von einer Meuterei der auf den österreichischen Fregatten Guerriera und Hebe nach New-York geführten Polen während der Ueberfahrt, auf das Bestimmteste widersprechen, und hinzusetzen, daß dieselben die ihnen widerfahrene humane und edelmüthige Behandlung laut rühmten.

Schweiz.

Zürich, den 22. Mai. Der franz. Minister des Auswärtigen soll (wird nun doch behauptet) allerdings die Zusicherung ertheilt haben, daß Frankreich, in sofern die Schweiz die am 18. März schon gethanen Versprechen erfülle, dann zumal nicht weiter dulden werde, daß dieselbe von den anderen Mächten feindselig behandelt werde. — Der Vorort hat auch beschlossen, wegen der Paßverfügungen Reklamationen an die Mächte zu machen.

Zürich, den 24. Mai. Folgendes ist die Antwort des Vororts auf die letzte Note Rußlands: „An den Hrn. Baron von Severine, Geschäftsträger Sr. Maj. des Kaisers von Rußland bei der Eidgenossenschaft. Zürich, den 17. Mai 1834. „Bürgermeister und Staatsrath des Kantons Zürich, als eidgenössischer Vorort, haben sich beeilt, den Regierungen der souverainen Kantone der Schweiz die Zuschriften mitzutheilen, die sie unter dem 27. April von dem Herrn Baron von Severine, Geschäftsträgers Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, erhalten haben. Ohne die ziemlich nahe Zusammenkunft der Tagsatzung abzuwarten, die sich vielleicht zu einer weitern Antwort veranlaßt sehen dürfte, glauben sie, es nicht länger anstehen lassen zu sollen, dem Hrn. Baron v. Severine nachfolgende Erklärung abzugeben: Ein Theil der Flüchtlinge, welche, die Gastfreundschaft, die sie in der Schweiz gefunden, mißbrauchend, die öffentliche Ruhe und Ordnung in den Staaten Sr.

Maj. des Königs von Sardinien auf der Grenze gegen die Schweiz zu stören suchten, ist, in Folge der von der Mehrheit der Kantone gefaßten Beschlüsse, aus dem eidgenössischen Gebiete entfernt worden, wie es der Vorort bereits unter dem 17. April dem Hrn. Geschäftsträger anzuzeigen die Ehre gehabt hat. Seitdem haben die Beschlüsse, nach welchen alle Fremde, die das Asylrecht mißbraucht haben, vom schweizerischen Boden entfernt werden sollen, die Zustimmung sämmtlicher souverainer Kantone der Schweiz erhalten; in wenig Tagen werden sie vollzogen, und die Schweiz von Leuten befreit seyn, die sich Handlungen erlaubten, wodurch leicht die freundnachbarlichen Verhältnisse, welche die Eidgenossenschaft so gern mit allen ihren Nachbarstaaten unterhält, hätten gestört werden können. In Folge jener Maaßregel haben die Fremden-Comité's, derentwegen Hr. v. Severine besonders zu reklamiren für gut befunden, natürlich von selbst aufgehört. Der Vorort erklärt neuerdings, daß die Eidgenossenschaft allen Verpflichtungen ein vollkommenes Genüge geleistet, die ihr das Völkerrecht auflegte, und Alles gethan hat, was man unter so schwierigen Umständen von ihr erwarten konnte. Indem Bürgermeister und Staatsrath des eidgenössischen Vorortes ihre Protestation gegen alle und jede Zumuthungen und Eingriffe in die Rechte der Schweiz, die in ihrer innern Verwaltung und Gesetzgebung unabhängig ist, wiederholen, haben sie die Ehre, dem Hrn. Baron v. Severine, kaiserl. russischen Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, die Versicherung ihrer Hochachtung zu erneuern. Im Namen von Bürgermeister und Staatsrath des Kantons Zürich, als eidgenössischer Vorort." (Folgen die Unterschriften.)

Aarau, den 24. Mai. Nächstens wird bei Lyon ein Lager von 20,000 Franzosen, in Savoyen bei Annecy eines von 5000 Piemontesen, in Thun ein anderes von einer gleichen Zahl Schweizer zusammengezogen werden.

Bern, den 22. Mai. (Karlsr. Z.) Hr. v. Rumigny, der den revolutionairen Bewegungen der Radikalen in Bern das Wort redet, hat auch der Versammlung an der Kreuzstraße beigewohnt, wo sich die Deputirten der drei Vororte versammelt hatten.

Italien.

Zara, den 13. Mai. Der Capitain eines Schiffes, welches in 43 Tagen die Fahrt von Alexandrien hierher zurückgelegt hat, bringt die Nachricht, daß Mehemed Ali mit den Einwohnern von Mokka Friede geschlossen habe, nachdem jedoch ihr Oberhaupt in seine Hände gefallen sey.

Florenz, den 22. Mai. Gestern Abend ist J. k. k. Hoheit unsere Frau Großherzogin von einer Prinzessin Tochter glücklich entbunden worden.

Rom, den 10. Mai. (Allg. Z.) Der englische Globe sagte kürzlich seinen Lesern, die zwischen einem Mitgliede der königl. Familie von Neapel und einer Tochter des Königs Ludwig Philipp beabsichtigte Vermählung habe den Vatikan in Bestürzung gesetzt, der sich dadurch aus seinem Nachbarstaate herüber von der Gefahr des Liberalismus bedroht glaubte. Abgesehen davon, daß die große Mehrzahl der Unterthanen Sr. Heiligkeit mit deren Regierung aufrichtig zufrieden ist, läßt sich schwer begreifen, woher diese Bestürzung kommen sollte. Denn sey auch der Ursprung der französischen Regierung, welcher er wolle, so darf man gegenwärtig doch annehmen, daß sie der revolutionairen Propaganda entsagt habe; und was den König von Neapel anlangt, so sind, was immer sein Geschmack im Privatleben seyn mag, seine politischen Gesinnungen und die Bande, die ihn an die Prinzipien der Ordnung knüpfen, allzuwohl bekannt, als daß die Freunde dieser Prinzipien von seiner Seite etwas zu besorgen hätten. Sagt man aber, man fürchte eine politische Allianz, welche Frankreichs Obergewalt in Italien herbeiführen dürfte, so ist nicht wohl einzusehen, wie ein solches Ereigniß von einem einfachen Ehevertrage abhängen könnte. Allianzen dieser Art sind, zumal heutzutage, nur insofern dauernd, als sie auf gegenseitige Länder-Interessen fußen. Der Gott der Ehen kann wol die Familien verbinden, aber für sich allein weder die Könige noch die Völker einander näher bringen. Dabei ist es durchaus unwahrscheinlich, daß sich der König von Neapel über seine eigenen Interessen verblende, denn kein Fürst in Europa verwendet mehr Zeit auf die Staatsgeschäfte und untersucht mit größerer Aufmerksamkeit die Bedürfnisse seines Volkes. Kurz, die Vermählung des Vicekönigs von Sicilien mit einer Tochter Ludwig Philipps würde für Europa keine wichtige Folgen nach sich ziehen.

Frankreich.

Paris, den 26. Mai. Von der Reise des Königs in das südliche Frankreich ist nicht mehr die Rede; wol aber von einer des Marschall Soult nach den Bädern des Mont d'Or. — Viele Deputirte haben in den letzten Tagen die Hauptstadt bereits verlassen. Die Post hat gestern, vorgestern und heute keine Pferde mehr liefern können, so beeilen sich die Pairs und Deputirten, in ihre Heimath zurückzukehren.

Der Moniteur enthält folgende Erklärung: „Schweizer Zeitungen und nach ihnen französische Blätter haben behauptet, die französische Regierung habe von den Kantonen die Auslieferung einiger polit. Flüchtlinge gefordert. Diese Behauptung ist so unsinnig, daß es überflüssig scheint, sie zu widerlegen; da sie jedoch heute von einem Morgenblatte mit Einzelnheiten, wodurch sie den Anschein der Wahrheit erhält, wiederholt wird, so müssen wir erklären, daß sie auch nicht im Mindesten gegründet ist."

In den Depeschen, welche die Regierung von dem Admiral Roussin erhalten hat, und in denen dieser Diplomat den Posten eines Marineministers ausgeschlagen hat, zeigte er, wie man versichert, zugleich an, daß er einen abermaligen Bruch zwischen der Pforte und Mehemed Ali besorge. Dieser Letztere wollte nämlich ein Anlehen abschließen und die Einkünfte Aegyptens als Garantie gebrauchen. Man erinnert sich, daß der Sultan im Moniteur Ottoman einen Artikel bekannt machte, in dem er erklärte, daß Mehemed, der nur ein Vasall der Pforte sey, nicht das Recht habe, Aegypten zu verpfänden. In Folge dieses Artikels scheiterte der Plan Mehemed Ali's, das Anlehen, welches er zu unterhandeln suchte, abzuschließen. Er bemühte sich hierauf, von dem Divan die Erlaubniß dafür zu erhalten, die Einkünfte Aegyptens als Garantie für ein Anlehen zu benutzen. Da ihm nun diese Erlaubniß verweigert worden ist, so besorgt man jetzt, der Vicekönig möchte sich neuerdings für unabhängig von der Pforte erklären, und daraus ein neuer Krieg entstehen. Schon sind von beiden Seiten beträchtliche Zurüstungen gemacht worden. Unter dem Vorwande, Samos, welches sich dem Großherrn zu unterwerfen verweigert, zu bezwingen, wird die Pforte eine starke Flotte abschicken, um diese Insel zu blokiren, so daß sie auch zugleich bereit ist, auf das erste Zeichen unter Segel zu gehen, im Falle die Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Aegypten wieder ausbrechen möchten. Mit einem Worte, Admiral Roussin glaubt nicht, daß der Frieden von langer Dauer seyn wird, ungeachtet der Anstrengungen, welche sowohl er als der englische Botschafter sich's kosten ließen, um den Ausbruch eines neuen Krieges in diesem Lande zu verhindern.

(Gal. Mess.) Die offiziellen und Privatcorrespondenzen bezeugen, daß in der ganzen Levante eine außerordentliche Bewegung der Seestreitkräfte statt findet, die bemerkt zu werden verdienen möchte. Wegen oder vielleicht unter dem Vorwande der Blokade von Samos will Sultan Mahmud den Archipel occupiren. Die Stärke der Flotte des türkischen Admirals wird zwar nur auf 20 Segel angegeben; allein man fügt hinzu, daß sie nach und nach verstärkt werden und der Ueberrest der ottomanischen Marine bald bewaffnet seyn wird. Fahrzeuge sind selbst von Tunis und Tripolis verlangt worden, und eine nicht unbeträchtliche Aushebung von Matrosen und Galiondjis ist vorgenommen worden. Ein Theil der russischen Kriegsschiffe ist aus den Häfen ausgelaufen und manoeuvrirt in dem ganzen schwarzen Meere, um die Mannschaften zu üben; die übrigen werden bewaffnet oder ausgebessert. Nur zwei haben bis jetzt die Dardanellen überschritten; zwei oder drei andere sind in dem Bosporus oder in der Umgegend, viele auf den Werften. Es ist schwer, eine genaue Statistik dieser ganzen Marine zu erhalten; sie kann indessen auf 30 Fahrzeuge geschätzt werden, von denen mehrere alt und schwerfällig sind. Seit 18 Monaten beschäftigt sich die russische Regierung thätig mit ihrer Marine und hat bemerkenswerthe Verbesserungen getroffen. — Mit Ausnahme einiger weniger Fahrzeuge, die mit dem Dienst von Creta und den neuen Provinzen beauftragt sind, liegt die ganze ägyptische Flotte in dem Hafen von Alexandrien, unter Segel zu gehen, bereit. Sie besteht aus 9 Linienschiffen, unter denen zwei 138 Kanonen, fünf 100, eines 92 und eines 90 führen; aus 7 Fregatten und 5 Corvetten, aus 18 Briggs, Goeletten, Cuttern und Brandern. Alle Schiffe sind erst seit drei Jahren durch Hrn. von Cerisy erbaut worden und in dem besten Zustande. Moutouch Pascha befehligt die ägyptische Flotte an der Stelle des Admiral Osman, der, wie man weiß, zum Sultan übergetreten ist.

Paris, den 29. Mai. Ein Adjutant des Marschall Maison ist gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten von St. Petersburg eingetroffen. Noch hat nichts über den Inhalt der Depeschen, welche er überbrachte, verlautet; allein sie müssen wichtig seyn, denn kurz nach ihrem Eintreffen versammelte sich der Ministerrath bei Marschall Soult, und später wurde Hr. Thiers beauftragt, Sr. Maj. diese Depeschen nach Neuilly zu überbringen.

(Déb.) Die Gazette de France wimmelt jetzt von Artikeln, die die bevorstehenden Wahlen influiren, und das Benehmen der Royalisten, d. h. der Carlisten, bestimmen sollen. Sie ist nun durchaus republikanisch geworden, denn unter dem Titel Wahlbündniß publicirt sie folgende Mottos: „Kein Wahl-Monopol: (also allgemeines Stimmrecht.) Kein Ausnahmgesetz! (d. h. Waffenvorräthe in der Vendée und in den Lokalen der Associationen so viel denselben beliebt). Keine detachirte Forts! (d. h. keine Vorsicht der Behörden gegen den Aufruhr.) Keine erbliche Pairswürde! (nämlich bis die alten Pairs von Karls X. Ernennung wieder diese Kammer bilden). Keine Centralisation der Verwaltung (d. h. die Opposition jedes Dorfmaires gegen den nächsten Vorgesetzten, und so weiter hinauf). — Dies sind (fährt das genannte Blatt fort) die Siege, über deren Durchsetzung alle Unabhängigen einig sind. Ohne diese Reform kein Budget! Das wird die allgemeine Losung in Frankreich seyn." — Wir wollen diese Prophezeihungen ruhig abwarten, glauben indessen vorläufig, daß Alles beim Alten, d. h. so bleiben werde, wie die ungeheure Majorität der Nation es durch ihr Organ auf gesetzlichem Wege in den Kammersitzungen der seit der Julius-Revolution verflossenen Jahre festgesetzt hat. Die Herrschaft des vernünftigen Gesetzes, die sich aus dem aufgeregten Sturm aller Leidenschaften hervorgerungen hat, wird

sich jetzt, da die Leidenschaften ungleich beruhigter sind, um so fester erhalten.

Die Wahlen der Offiziere der Nationalgarde in Grenoble haben in 8 Compagnien unter 9 Resultate hervorgebracht, die für die Regierung nicht sehr günstig sind. Auch in Angoulême sind die Wahlen im Allgemeinen auf Oppositionsmänner gefallen.

(Journal de Paris.) Das vom Fürsten Pückler abgeleugnete Werk „Tutti Frutti" wird dennoch unter seinem Namen, aber unter dem Titel „de tout un peu" („von Allem ein Wenig") ins Französische übersetzt, und erscheint hieselbst bei Fournier.

In den Bädern von Aix wird eine große Zusammenkunft französischer Legitimisten statt finden.

Der Ex-Marschall Bourmont befindet sich seit einigen Tagen in Genf.

Nach Briefen aus Nordamerika, soll die Regierung der Vereinigten Staaten, um sich wegen der von der französischen Deputirtenkammer verweigerten Entschädigung von 25 Mill. Frcs. zu decken, beschlossen haben, die Inscriptionen, welche Ludwig Philipp in amerikanischen Fonds besitzt, sequestriren zu lassen.

Vor den Assisen von Aix stand ein Bauer, angeklagt, einen Esel gestohlen zu haben. Seine Vertheidigung war folgende: „Meine Herren, ich habe nicht den Esel gestohlen, sondern der Esel hat mich gestohlen. Derselbe stand nämlich unter einem Baume, auf den ich klettern wollte; aber ich fiel gleich vom ersten Zweige herunter und dem Esel rittlings auf's Kreuz, worauf das Thier erschreckt mit mir ins Weite jagte, ohne daß ich es halten konnte." — Trotz dieser geschickten Vertheidigung kam doch nicht der Esel, sondern der Bauer ins Gefängniß.

(Cour. fr.) Ein Bordeauxer Journal meldet nach Briefen aus Portugal, daß Don Carlos mit Don Miguel in der Umgegend von Santarem eine äußerst freundschaftliche, obwol für ihre Sache hoffnungslose Unterredung gehabt habe. Genauere Nachrichten jedoch, die uns zugekommen sind, versichern, die Unterredung sey nichts weniger als freundschaftlich gewesen.

Nantes. Die hiesigen Patrioten haben bei der Nachricht vom Tode Lafayette's Trauer angelegt.

Marseille, den 20. Mai. Der Garde National berichtet aus Malta vom 1. d.: „Die englische Flotte wird in 5 oder 6 Tagen unter den Befehlen des Admiral Josiah Rowley unter Segel gehen. Sie besteht aus der Caledonia von 120 Kanonen, mit der Admirals-Flagge, der Britannia von 120, dem Thunderer von 84, Malabar von 74, Edinburgh von 74, Talavera von 74, Alfred von 50 und Scouth von 20 Kanonen."

Spanien.

Aranjuez, den 13. Mai. Die Ratifikation des Vertrages zur Pacifikation der beiden Königreiche der Halbinsel, durch Don Pedro, ist diesen Morgen offiziell durch Hrn. Sarmiento dem Hofe von Aranjuez und den Botschaftern Frankreichs und Englands mitgetheilt worden. Die Abfassung des durch Portugal ratifizirten Vertrages ist, mit Ausnahme eines einzigen Wortes, identisch mit jenem, der durch die Bevollmächtigten der vier Mächte zu London erörtert und unterzeichnet ward. In dem durch die portugiesische Regierung ratifizirten Vertrage wird Don Miguel durch den Titel: „Prinz", und durch jenen: „Infant Don Miguel" bezeichnet. Diese Abweichung wird keine Abänderung in der Vollziehung des Vertrages herbeiführen, aber sie ist der Bemerkung werth, weil sie den Geist zeigt, worin ein Bruder durch den andern betrachtet wird.

Der berühmte spanische Admiral Laborde ist am 4. März zu Havannah gestorben.

Portugal.

(Madrider Gaceta.) Es bestätigt sich, daß die Truppen des Gen. Rodil und des Herzogs v. Terceira in Coimbra eingezogen sind. Die 2000 Migueliſten, welche diese Stadt besetzt hatten, haben sich nach Santarem gewendet. Man erwartete nur die Vereinigung mit den Truppen Saldanha's, um jeder fernern Bewegung ein Ende zu machen.

General Rodil, Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Portugal, befand sich am 20. Mai mit allen seinen Truppen in Sarceda. Er hatte folgende Depesche des Obristen Don Ramon Teixero, seines ersten Adjutanten, den er zu dem portugies. Obercommandanten, Herzog von Terceira, detachirt hatte, erhalten: „Golegana, den 18. Mai, 10 Uhr Morgens. Ein Adjutant des Gen. Saldanha ist bei dem Herzog von Terceira angekommen, um ihm zu verkünden, daß Santarem um 7 Uhr Morgens, ohne irgend einen Widerstand von Seiten der Migueliten, besetzt zu werden anfing. Diese Letzteren wenden sich mit ihren beiden Prätendenten nach der Provinz Alemtejo, um sich, wie es heißt, nach Elvas zu begeben. Es heißt auch, der Kaiser und sein Kriegsminister seyen schon in Cartaxo angekommen. Ein Brigadier und 200 Mann Kavallerie des Miguelitischen Heeres haben sich mit unserer Division vereinigt. Sie sagen und alle Die, welche von Santarem kommen, machen uns den nämlichen Bericht, daß die Truppen Don Miguel's immer mehr an Zahl abnehmen, und daß die Demoralisation solche Fortschritte macht, daß der Infant bald nur die kleine Zahl der compromittirtesten Männer in seinem Gefolge haben wird.'"

Großbritannien.

London, den 24. Mai. Aus Oxford wird gemeldet, daß Paganini 1000 Pfd. Sterling verlange, um sich auf dem Musikfeste bei der Kanzler-Installation des Herzogs von Wellington hören zu lassen.

Lady Morgan, welche bekanntlich vor Kurzem in

Belgien war, wird mit Nächstem einen historischen Roman herausgeben, dessen Hauptgegenstand Belgien und seine Revolution bildet. Es sollte Anfangs eine Geschichte dieser Revolution werden, ist nun aber, nach dem neuesten Geschmack, zu einem historischen Roman umgewandelt worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Mai. (Oesterr. Beob.) Am 1. d. hat das feierliche Verlöbniß der Tochter des Sultans, Prinzessin Saliha, mit Halil-Pascha statt gefunden. Die Verlobungsgeschenke wurden vor der Feierlichkeit aus dem Palaste des Seraskiers in das Serail von Konstantinopel gebracht, und bald darauf wurde die Ceremonie der Verlobung im Saale, wo der Mantel des Propheten aufbewahrt wird, vollzogen, wobei der Kislar-Agassi die Stelle der Prinzessin, und der Seraskier-Pascha die des künftigen Schwiegersohnes des Großherrn vertrat. Die feierliche Trauung sollte am 22. Mai vollzogen werden, und es war von Seiten des Seraskier-Pascha eine eigene Verordnung hinsichtlich der an diesem Tage statt findenden Festlichkeiten erschienen. — Von den Botschaftern Englands und Frankreichs hieselbst sollen noch immer Versuche gemacht werden, den Einfluß Rußlands zu schwächen, allein vergebens, da der Sultan in dieser Hinsicht einmal ein festes System angenommen hat. — Es scheint, daß man hier auf die Lage der Franzosen in Algier sehr aufmerksam ist, und die Meinung hegt, daß sie sich nicht lange daselbst halten, und Colonisirungen nie auf dieser Küste ausführen werden. Es scheinen neue Anmahnungen bei der Pforte gemacht, und sie angereizt worden zu seyn, die Suzerainität über Algier wieder anzusprechen, was sie schon früher that, und wobei sie sich auch im Rückhalt mit der Unterstützung der englischen Regierung schmeichelte. Vielleicht glaubt sie jetzt mit besserem Erfolg diese Schritte wiederholen zu können. — Der heutige Moniteur Ottoman eröffnet sein Blatt mit einem offiziellen Artikel über die Organisation einer Miliz oder Garde im türkischen Reiche, welche der Seraskier Pascha ohne Verzug vorzunehmen hat. Zweck dieser Miliz ist: Vermehrung der öffentlichen Sicherheit ohne Beeinträchtigung des Akkerbaues; Vermeidung der eiligen Aushebungen im Fall eines ausbrechenden Krieges und der dadurch für die Einwohner der Distrikte, in welchen diese Aushebungen geschehen, entstehenden nutzlosen Ausgaben. Der Divan ist gegenwärtig mit Ausarbeitung der Details für die Ausführung dieser Maaßregel beschäftigt. Chosrew Bey und die Brüder Salih und Idris Bey, welche sämmtlich in der Armee von der Pike herauf gedient haben, sind, der Erstere zum Oberst-Lieutenant, die beiden Letzteren zu Bataillons-Chefs dieser Miliz ernannt worden. — Der Moniteur enthält auch einen Tarif der außer Cours gesetzten Münzen, nach welchem dieselben bei der Münzbehörde zu realisiren sind; holländische und venezianische Dukaten zu 45 Piastern ꝛc.

Griechenland.

(Münch. polit. Ztg.) Man schreibt aus Nauplia: „Acht von dem hiesigen Gerichtshofe Verurtheilte sind begnadigt und auf ein Jahr unter polizeiliche Aufsicht gestellt, fünf, die zum Tode verurtheilt waren, statt dessen mit 20jähriger Kettenstrafe belegt worden.“

Vermischte Nachrichten.

London. Das Tagesgespräch hier und zu Paris ist die Abberufung des russ. Gesandten, des Fürsten von Lieven. Seine Ernennung zum Gouverneur des russ. Thronfolgers, hält man für einen Vorwand, hinter welchem eine politische Absicht verborgen liegt. Es ist gewiß, daß einige bedeutende Mißhelligkeiten zwischen dem Londoner und St. Petersburger Kabinet entstanden sind. Der Kaiser Nikolaus hat die Annahme des engl. Gesandten verweigert, ruft seinen Gesandten, der so lange Jahre in London residirte, ab und läßt die engl. Politik durch alle, unter russischem Einfluß stehende Tagesblätter angreifen. Sieht man nun auf die großen Anstrengungen zur See, die England zu Malta, Gibraltar und auf den sieben Inseln macht, bemerkt man, daß 25 engl. Kriegsschiffe im mittelländischen Meere sich leicht zu einer Flotte vereinigen können, um nach dem schwarzen Meere zu segeln, so sieht man, daß solche Vorbereitungen nur gemacht werden, wenn eine Regierung seinem diplomatischen System auch von außen den gehörigen Nachdruck geben will. Rußland bewaffnet ebenfalls seine schwerfällige Flotte, doch fürchtet sie England, im Verein mit Frankreich und dem Vicekönig von Aegypten, nicht. (s. d. Art. Paris.) Es ist einleuchtend, daß Jeder sich bereitet, zu handeln, wie es die Umstände erfordern. Wenn das Whig-Ministerium über die russ. Flotte sich entschieden haben wird, so möchte sie wol ihren Schutzort im schwarzen Meere nicht verlassen dürfen, wollte sie nicht aufhören zu existiren. Wir wollen noch glauben, daß Hr. von Lieven einen Nachfolger in der Person des Grafen Orloff erhalten werde. Uebrigens hofft Rußland, das Whig-Ministerium zu stürzen und die Tories herzustellen, ferner England und Frankreich zu trennen, um dann wirksamer gegen die einzelnen Staaten handeln zu können.

Baiern. Von dem Orte Steinwenden bei Landstuhl im Rheinkreise sind, wegen der Vorfälle bei Fällung des dort aufgepflanzten Baumes, von Seiten der Untersuchungscommission zwölf, als Rädelsführer und Theilnehmer bezeichnete Einwohner, darunter der ehemalige Bürgermeister Häberle, nach Zweibrücken abgeführt worden; auch wurden etwa 50 Mann Exekutionstruppen in die Häuser der Unruhigsten vertheilt. Da aber die Gemeinde für alle

künftigen Excesse haften will, so sollten die Truppen am 26. Mai wieder abziehen.

Düsseldorf, den 1. Juni. Gestern Nachmittag um 4 Uhr traf der von des Königs Majestät zum Präsidenten der hiesigen Regierung ernannte Oberst, Herr Graf Anton zu Stolberg-Wernigerode, hier ein. Heute empfing der Herr Präsident das Regierungs-Collegium, den Stadtrath und mehrere andere Personen, und übermorgen wird er, wie wir vernehmen, seine Wirksamkeit mit einer Plenarsitzung des ersteren beginnen.

Ueber den Breslauer Wollmarkt sagt die Bresl. Zeitung: „Die vor acht Tagen in Nr. 121. unserer Zeitung ausgesprochenen Ansichten über den diesjährigen Wollmarkt haben sich bestätigt. Der Wollkampf ist jetzt so gut wie beendet; die standhaften Verkäufer, welche sich diesmal durch die englischen Briefe nicht irre machen ließen, haben gesiegt: fast Niemand hat unter dem vorjährigen Marktpreise verkauft und Viele haben noch 5 bis 10 Procent mehr bekommen. Was besonders für den Schlesier erfreulich erscheint, ist die Erfahrung, daß die englischen Einkäufer mit jedem Jahre weniger im Stande sind, den Breslauer Marktpreis zu bestimmen. Sie haben, was ihnen nicht zu verargen ist, diesmal, in Berücksichtigung ihrer schlimmen Wollconjunctur, durchaus auf niedrigere Preise als die vorjährigen halten wollen, und weder vor dem Markt noch an den ersten 2 Tagen des Markts irgend ein bedeutendes Geschäft abgeschlossen, in der Hoffnung, die Geduld der Verkäufer zu erschöpfen. Die niederländischen und deutschen Fabrikanten, welche alle ihre Wollvorräthe aufgearbeitet hatten, und sich mit frischem Material versorgen mußten, kehrten sich aber nicht daran, sondern kauften während der Zeit ganz gelassen die beste schlesische Wolle auf, so daß die englischen Einkäufer nun am dritten Markttage endlich zur Ueberzeugung gelangten, daß, wenn sie nicht blos eine schlechte Nachlese halten wollten, sie sich auch entschließen müßten, hohe Preise wie die Niederländer zu bezahlen; und so haben sie denn am Wollmarkts-Mittwoch wol 5 bis 10 Thaler pro Centner mehr gegeben, als sie dieses am Montag nöthig gehabt hätten. — Unsere Stadt hat noch an keinem Wollmarkte so viele Fremde als diesmal beherbergt, was zum Theil auf Rechnung des gleichzeitigen Wettrennens und der Thierschau zu bringen ist. (Bei dem betreffenden königl. Polizeibureau sollen allein über 800 Pässe von Ausländern gelegen haben.) Selbst auf dem Exerzierplatz standen eine Menge leerer Wagen aufgefahren, weil alle Hofräume der Stadt gänzlich überfüllt waren. Die zu Ehren des Wettrennens arrangirten Bälle und Lustbarkeiten fanden so viel Theilnahme, daß sich wahrscheinlich in den nächsten Tagen zu dieser Zeit hier ein 8tägiger Sommercarneval für Breslau formiren wird, was der Stadt nur zum Nutzen gereichen kann."

Aus Neu-Südwallis (Australien) sind, nach einem Schreiben aus England, im J. 1832 gegen 15,000 Centner Wolle daselbst eingegangen. Da die Wolle sehr gut und auch sortirt angekommen, so hat der Verein für Gewerbfleiß ein Gutachten des Herrn Kommerzienrath Carl erbeten, welcher die Wollzüchter in den preuß. Staaten zu trösten sucht, und die Ueberzeugung ausspricht: sie würden bei Produktion guter Wolle, auch künftig darin sitzen bleiben und in die glänzenden, dekatirten Kyritzer Vollblut-Ueberröcke, oder in dito englische Fracks, die glänzenden britischen Goldfüchse einsacken können.

Der Redakteur der „Zeitung für die elegante Welt", Heinr. Laube, hat Befehl erhalten, binnen 4 Wochen die sächsischen Lande zu verlassen.

Literarische Anzeige.

Populaire Heilkunde.

Nachstehende populaire medizinische Schriften sind kürzlich erschienen und durch alle Buchhandlungen (in Liegnitz bei Kuhlmey) zu erhalten:

Fischer, D. A. Fr., über Ursache, Wesen und Heilart der Skropheln, oder Drüsenkrankheit, zur Belehrung für Gebildete aus allen Ständen. 8. Geheftet 12 Gr.

— — gründliche Darstellung des Scharlach-Fiebers und der bewährtesten Heilart der bösartigen Formen dieser Krankheit. 8. Geheftet 15 Gr.

— — über Ursache, Wesen und Heilart des Blutshusten bei beiden Geschlechtern in den Jahren der Blüthe und der Kraft. Zur Belehrung für Gebildete aus allen Ständen. 8. Geh. 15 Gr.

Der durch mehrere ähnliche Schriften rühmlichst bekannte Verfasser, hat sich möglichst bemüht, sich in obigen Büchern recht faßlich und allgemein verständlich auszudrücken, da er sie zum Unterricht für Nichtärzte bestimmt hat.

Leipzig, im Mai 1834. C. Cnobloch.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß das diesjährige Mann-König-Schießen am 8., 9. und 10. Juli c. statt finden wird.

Liegnitz, den 28. Mai 1834. Der Magistrat.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Tapezier Schneider in Berlin.
Schneidergesell Hoffmann in Löwenberg.

Liegnitz, den 8. Juni 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Beilage zu No. 46. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 10. Juni 1834.

Polizeiliche Bekanntmachung, betreffend die Verschönerungen der Stadt und ihrer Umgebungen.

Der Sinn für Verschönerung unserer Stadt und ihrer Umgebungen hat sich seit einer Reihe von Jahren so erfreulich bewährt, daß unsere Bürgerschaft und die Behörden der Stadt, bei allem dem, was hiebei noch zu wünschen übrig bleibt, wenigstens nicht der Vorwurf treffen kann, in dieser Beziehung hinter den Foderungen der Zeit und des besseren Geschmacks zurückgeblieben zu seyn. Ein vergleichender Rückblick auf die Periode vor Einführung der Städte-Ordnung gewährt die Ueberzeugung, daß sich der äußere Zustand der Stadt und ihrer Umgebung immer mehr zum Besseren gestaltet, daß viele polizeiliche Uebelstände entfernt worden sind, und manche freundliche Anlage und nützliche Verbesserung zur Ausführung gebracht worden ist. Eine vorzügliche Obsorge wurde den Anpflanzungen und Promenaden um die Stadt zugewandt, die sich von Jahr zu Jahr erweitern, und mancher, vielleicht mit schwerem häuslichen Kummer gedrückten Familie, manchem betriebsamen Geschäftsmann, Professionisten und Arbeiter fast den einzigen Genuß, so wie jedem für die Schönheit der Natur empfänglichen Gemüth Erholung, Stärkung und Ermunterung zu neuer Thätigkeit gewähren.

Foderte nicht schon der Geist und die Richtung der Zeit, nicht das rühmliche Beispiel anderer Städte, nicht schon die freundliche Lage unserer Stadt die städtischen Behörden heraus, ihre Fürsorge diesem Gegenstande zuzuwenden, gewiß würde, nächst dem Interesse der Commune, welche bei der Ansiedelung vieler unabhängiger, wohlhabender, durch die freundliche Lage der Stadt herbeigezogener Familien nicht wenig betheiligt ist, die Rücksicht auf denjenigen Theil der Einwohnerschaft, dem jene Anlagen vielleicht die einzige Erholung gewähren, die Behörden andererseits vor dem Vorwurf bewahren, für Verschönerungszwecke, nach Verhältniß der Kräfte der Commune, zu viel gethan zu haben.

In so manchem uns kund gewordenen Urtheil Einsichtsvoller, so wie in der Erscheinung, daß unsere Anlagen unter dem Schutze des Publikums, unversehrt von frevelnder Hand, frisch und kräftig gedeihen, finden wir die Bürgschaft, daß die darauf verwendete Sorgfalt als nützlich, wohlthätig, und dem Geschmack und den Wünschen der Einwohnerschaft entsprechend anerkannt werde.

Aber auch im Innern der Stadt neigt sich der Geschmack der Bürgerschaft immer mehr dem Besseren zu. Das Straßenpflaster, die Bürgersteige, der äußere Abputz der Häuser sind in neuerer Zeit vielseitig verbessert und verschönert worden; einzelne neu aufgeführte Gebäude sind eine Zierde der Stadt; einzelne unangenehm in die Augen fallende bauliche Anlagen wurden entfernt, zu anderen neuen Einrichtungen sind bereits Einleitungen getroffen, und die Ausführung voritzt nur noch durch finanzielle, hiebei ganz besonders in Betracht kommende Rücksichten behindert worden.

Aber noch viel, — sehr viel bleibt für die Zukunft zu wünschen übrig. Noch existiren in der Stadt einzelne, wenn auch im Verhältniß nur wenige Schindeldächer, noch bedürfen Straßenpflaster, Bürgersteige, Gerinne u. s. w. wesentliche Verbesserungen, — noch sind eine Menge dem Anblick unerfreuliche Anbauten, die freie Passage beschränkende Vorsprünge, Vordächer, Kellerhälse u. s. w. vorhanden, deren Zahl sich zwar von Jahr zu Jahr verringert, deren gänzliche Abschaffung aber den Bemühungen der Verwaltung noch nicht gelungen ist. — Eine große Ruine verunziert die Marktplätze; und die Gebäude, Plätze, Wege und Gräben unserer Vorstädte sind zum Theil noch weit hinter den Foderungen des geläuterteren Geschmacks zurück.

Daß dergleichen Uebelstände nicht mit Einem Schlage beseitigt werden können, wird Den nicht befremden, dem eine nähere Einsicht in die bürgerlichen, Erwerbs-, Familien- und Zeitverhältnisse gegönnt ist, und der, im Geiste ächter Liberalität, einer humanen Berücksichtigung der Verhältnisse des Einzelnen vor der schonungslosen Anwendung strenger Zwangsmaßregeln den Vorzug zugesteht; — wenn freilich auch auf der anderen Seite den guten Absichten der Verwaltung hin und wieder durch unbegründete, verzögernde Widersprüche und Einreden, ja selbst zuweilen auch durch störrische Oppositionssucht unangemessen entgegengetreten wird.

Jedes Streben nach dem Besseren verdient Anerkennung und Aufmunterung. Wir beabsichtigen daher, von Zeit zu Zeit in diesen Blättern zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, was von den Behörden und von einzelnen Bürgern und Einwohnern für Verschönerung der Stadt und ihrer Umgebungen, und zur Entfernung polizeiwidriger Uebelstände geschehen ist, um hiedurch Denen, welche den polizeilichen Zweck fördern helfen, die verdiente Anerkennung zu geben, Andere zur Nacheiferung zu ermuntern, und dem gesammten Publikum eine Uebersicht zu gewähren, die Niemandem, dem öffentliche Interessen nicht fremd sind, unerwünscht seyn wird.

Nachstehendes Verzeichniß giebt die Uebersicht der in der neuesten Zeit ausgeführten Verbesserungen:

A. Oeffentliche Bauten und Verschönerungen.

1. Nachdem bereits im vorigen Jahre der Plan zur Verschönerung des Eingangs am Goldberger Thor entworfen, der innere Bogen am Thorthurm weggenommen, der Eingang mit Hilfe des acquirirten benachbarten Terrains breiter gemacht, mit einer Staketerie versehen und die Straße umgepflastert worden war, wurde mit Anfang dieses Monats mit Umpflasterung der Goldberger Gasse begonnen, und es wird von den Umständen abhängen, ob die Umpflasterung in diesem Jahre nur bis zum kleinen Ring oder bis zum Anfang der Frauengasse wird fortgesetzt werden können.

2. Durch Erweiterung der Straße und der Promenade zwischen dem Goldberger und Haynauer Thor wird nicht nur die Passage für Wagen bequemer gemacht, sondern auch dem Publikum durch Erhöhung der Promenade eine freiere Aussicht und nächst dem Haynauer und Goldberger Thor werden freie Plätze gewonnen.

Beiderlei Verbesserungen stehen in Verbindung mit der beabsichtigten Abtragung des Goldberger Thors, welches zwar hinsichtlich einzelner Theile, doch aber nicht als Ganzes dem Auge des Beschauers einen erfreulichen Anblick gewährt, und für hochbeladene Frachtwagen zu eng gewölbt ist.

3. Nächst dem Schießhaus und Badehaus wurde eine neue Nußbaum-Allee, am Damm zwischen dem Breslauer und Glogauer Thor eine kleine Pflanzung und auch auf dem Oberkirchhof vor der Pforte an der Stelle der von den Privatbesitzern abgebrochenen Grüfte eine kleine Plantage angelegt, als Anfang zur freundlicheren Umgestaltung des alten Begräbnißplatzes.

4. Die Königl. Hochlöbliche Regierung begann die Ausschüttung des versumpften Wallgrabens vorm Glogauer Thor nächst dem Schloß, und nur dem Mangel an Material ist's zuzuschreiben, daß bis jetzt mit dieser Zuschüttung nicht rascher vorwärts gegangen werden konnte.

5. Durch eine Röhrleitung im Justschen Wallgarten, der durch die Betriebsamkeit des Besitzers verschönert und zum Gesellschaftsgarten umgestaltet wurde, wird für die Stadt, welcher bisher das Wasser zum Theil aus dem versumpften Graben zugeführt wurde, eine unmittelbare Ableitung des Wassers aus dem Mühlgraben hergestellt.

6. Die erfolgte Abbrechung der beiden Pfefferkuchbauden am Ringe dürfte wol Niemand bedauern.

B. Privatbauten.

Neubauten.

Außer dem Retablissement sämmtlicher im vorigen Jahre abgebrannten Häuser der Jenschen-Gasse, wodurch dieser Theil der Vorstadt eine wesentliche Verbesserung erhalten hat, erwähnen wir folgender im Jahre 1833 ausgeführter Neubauten von Häusern: No. 36½. Kerger, Seiffert am Ringe; No. 346. Krause, Burggasse; No. 510. Lenzer, Frauengasse; No. 42. Zimmer, Jauergasse. — Meißner, Goldb. Vorstadt; No. 71. Hüttner, Goldb. Vorst.; No. 161. 162. Becker, Geißler, Bresl. Vorst.; No. 83. Gaststall des Burghardt. Jetzt im Bau begriffen sind die Häuser:

No. 236. Haase, Topfgasse; No. 75. v. Unruh, Hayn. Vorst.; No. 39. 40. Jungfer und Hoffmann, Jauergasse.

Häuser-Abputz.

Im Laufe dieses Jahres sind neu abgeputzt worden, die Häuser:

No. 349. Hänel, Burggasse; No. 462. Menzel, Frauengasse; No. 551. Metzke am Ringe; No. 280. a. Müller, Schloßgasse; No. 59. Deininger, Goldb. Gasse.

Pflasterungen der Bürgersteige.

Bereits im vorigen Jahre haben die Besitzer nachverzeichneter Häuser der Goldberger Gasse ihre Bürgersteige neu umpflastern lassen:

No. 33—42. Ruffer mit Sandst.-Platten; No. 31—32. Kliem desgl.; No. 30. Andree; No. 29. Alfier; No. 28. Reppe mit einer Reihe Granitplatten; No. 22—27. Scheurich; No. 52. Niederlein mit Sandsteinplatten; No. 51. Scharschmidt; No. 50. Feldner; No. 20—21. Kaulfuß; No. 19. Dünnebier; No. 18. Rasper; No. 17. Mohrenberg mit Granitplatten; No. 53. Schorsch; No. 54. Kübler; No. 55. Gentner; No. 56. Schobert; No. 59. Deininger; No. 60. Beer; No. 61—62. Däsler;

so wie auf der Bäckergasse:

No. 81. Liebig; No. 82. Goll; No. 83—84. Trautvetter.

Im Laufe dieses Jahres haben die Besitzer der Häuser sub No. 4—11. am Ringe und auf der Goldberger Gasse, namentlich, die Landschaft, Gebauer, Schubert, Richter, Nagel, Harnwolffsche Erben, Mohrenberg und Tauchert und Scholz, die Trottoirs vor ihren Häusern umpflastern lassen, und die Herren Gebauer, Schubert und Richter diese Trottoirs mit Granitplatten belegt; auch sind die vor den Häusern No. 5. und 6. bisher bestandenen Kellerhälse mit großer Bereitwilligkeit der Besitzer entfernt worden.

Bei der jetzt im Werke seyenden Umpflasterung der Goldberger Gasse wird hoffentlich die Umpflasterung sämmtlicher übrigen Bürgersteige der Goldberger Gasse zur Ausführung gelangen.

Außerdem wurden die Bürgersteige der Häuser sub No. 445. Mittelg., Pusch, und sub No. 527. Jablonsky, Petersg., umgelegt, und ersterer mit Granitplatten belegt.

Es ist uns erfreulich, dieses umfassende Verzeichniß der im Laufe des gegenwärtigen und vorigen Jahres vorgekommenen Verschönerungen zur öffentlichen Kunde zu bringen, in welchem die zahlreichen Häuser-Abputzungen des vorigen Jahres noch nicht begriffen sind.

Es wird uns zur Freude gereichen, am Schluß der Bauzeit des gegenwärtigen Jahres eine ebenso reichhaltige Fortsetzung des Verzeichnisses der Verschönerungen und Verbesserungen gewähren zu können.

Liegnitz, den 7. Juni 1834.

Der Magistrat (Polizei-Verwaltung).

Jochmann.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nris. 14. und 15. des Hospital-Vorwerks belegenen, dem Kräuter Benjamin Ehrenfried Giller gehörigen Ackerstücke, welche auf 200 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 8ten August a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Referend. Ahr, anberaumt.

Liegnitz, den 16. April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Material-Verdingung zum Chaussee-Bau. Es soll die Anfuhre einer bedeutenden Menge Materialien, so wie die Lieferung der erforderlichen Baumpfähle, zum Bau und zur Bepflanzung der beiden, in der Ausführung begriffenen Kunststraßen von Kreibau über Haynau bis zur Liegnitzer Kreisgrenze und von Görlitz nach Seidenberg, auf dem Wege der Licitation verdungen werden.

Zu diesem Behuf sind zwei Termine vor Unterzeichnetem, und zwar:

1) für den Kreibau-Liegnitzer Bau auf den 1. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, im Hause des Maurermeisters Hrn. Altmann zu Haynau, und
2) für den Görlitz-Seidenberger Bau auf den 8. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Kretscham zu Cosma,

anberaumt worden.

Unternehmungslustige werden eingeladen, bei diesen Terminen zu erscheinen, um ihre Forderungen zu Protokoll zu geben. Die näheren Bedingungen können von Denen, welche sich vorläufig von dem Umfange der zu verdingenden Geschäfte zu orientiren wünschen, bei Unterzeichnetem hier und bei Hrn. Maurermeister Altmann in Haynau eingesehen werden; auch werden dieselben bei Abhaltung der Termine den Licitanten mitgetheilt. Görlitz, den 7. Juni 1834.

Prange, Königl. Wegebaumeister.

Auktions-Anzeige. Im Auftrage des Königlichen Ober-Landesgerichts zu Glogau, sollen folgende im Wege der Exekution in Beschlag genommene Sachen, als: 3 Wagen mit Geschirr, vier Gebett Betten, ein Mahagony-Flügel, ein dergleichen Trümeau, zwei große Kronleuchter mit Bronce, eine Alabaster-Lampe; ferner: verschiedene Meubles, als: Spiegel, Sophas, Stühle, Tische und andere Geräthschaften, Tassen, und Kupferstiche, — in termino den 23. Juni c. Nachmittags um 2 Uhr, im Auktions-Zimmer des hiesigen Land- und Stadt-Gerichts, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Liegnitz, den 1. Juni 1834.

Roseno, Justiz-Rath, v. C.

Verpachtung. Die Schloß-Brauerey zu Fürstenstein nebst Brennerey, Schank- und Gastwirthschaft zu Christinenhof, wird vom 1. Januar k. J. ab pachtlos, und soll auf Drei oder mehrere Jahre anderweitig verpachtet werden. Es ist hierzu der 20ste August, Mittwoch, Vormittags 10 Uhr, als Termin anberaumt, wozu zahlungsfähige Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Die näheren Bedingungen sind vorher zu jeder schicklichen Zeit bei hiesigem Wirthschafts-Amte zu erfahren.

Fürstenstein, den 28. Mai 1834.

Das Reichsgräflich von Hochbergsche Wirthschafts-Amt.

Tabaks-Anzeige. So eben empfing ich von Paul Nöhring à Magdeburg

Gerippten feinen Canaster Litt. A.
Gerippten feinen Canaster Litt. B.

und verkaufe Litt. A. das Pfund in ½ Pfd.-Paqueten mit 15 Sgr., Litt. B. mit 12 Sgr.; bei Abnahme von 10 Pfund gebe ich 10 pCt. Rabatt.

Was die Qualité dieses vorzüglich schönen Tabaks anbelangt, so vermag mein Lob seinen innern, gehaltvollen Werth nicht zu erhöhen, sondern jeder Tabakraucher, dem daran gelegen ist, einen guten, feinen, leichten, wohlriechenden und rippenfreien Tabak zu rauchen, beliebe einen Versuch zu machen, und er wird gewiß von den vorzüglichen Eigenschaften desselben eingenommen seyn.

Liegnitz, den 5. Juni 1834. F. E. Schmidt.

☞ Aus der Tabaks-Fabrik Paul Nöhring in Magdeburg empfing ich verschiedene Sorten Rauchtabake, wovon ich besonders empfehle:

Gerippten feinen Canaster Litt. A. à 14 Sgr.,
(nicht 16 Sgr., wie in vor. Nr. d. Z. steht),
Gerippten feinen Canaster Litt. B. à 12 Sgr.

Dieser, aus den feinsten, leichtesten amerikanischen Blättern, auf eine ganz eigenthümliche Art, fabricirte Rauchtabak ist von allen Rippen und Stengeln, welche hauptsächlich den Tabak beim Rauchen schwer und beißend machen, gänzlich befreit, daher sich durch seine besondere Leichtigkeit im Rauchen ungemein aus-

zeichnet. Ein jeder Raucher, dem an einer wirklich leichten, angenehm riechenden Pfeife Tabak etwas gelegen, kann sich durch einen Versuch davon leicht überzeugen. Ferner:

Thee-Canaster, à Pfund 8 Sgr.,
Solo do. do. 4 =

Zugleich empfehle ich diverse Sorten Rauchtabake, sowohl lose wie in Paqueten, so wie verschiedene Sorten Schnupftabake aus den vorzüglichsten Fabriken:

Rollen-Varinas-Canaster à Pfund 1 Rthlr., prima Qualité,
Varinas-Canaster-Mischung No. 1, 2, 3 in Paqueten,
Portorico, in Rollen nach Qualité, à Pfund 20, 18 und 16 Sgr.,
Feinen Canaster No. I. von Ulrici & Comp., à Pfund 12 Sgr.,
Lose Tonnen-Canasters von 3 Sgr. bis 16 Sgr. das Pfund,
Einen besonders schönen Wein-sauern Carotten-Dunkerquer.
Feinen Wein-Mostrich; feinsten Perl-, Aljafar-, Imperial- und Haysan-Thee; feine Perl-Graupen; Faden- und Façon-Nudeln; Nachtlichte in Schachteln; feinstes Aixer Oel ꝛc.
Schiefertafeln und Griffel zum billigsten Preise.
Feinsten weißen Copallack. Aechten reinen Spiritus vini, 95 Gr. stark, das Berl. Quart 10 Sgr., bei Quantitäten billiger.

Ferner sind mir von einer Essig-Fabrik verschiedene Sorten chemisch reiner, krystallheller Wein-Essige zum Verkauf übergeben worden, wovon ich No. 1. das Berl. Quart à 3 Sgr., No. 2. à 2 Sgr., No. 3. à 1 Sgr. verkaufe.

Besonders aber empfehle ich ächte „Universal-Glanz-Wichse" in Schachteln, welche in keiner Hinsicht dem Leder nachtheilig wird, sondern im Gegentheil dasselbe noch mehr conservirt, und demselben mit wenig Mühe den schönsten schwärzesten Glanz giebt. Bei Abnahme einer Quantität verspreche ich jedem geehrten Abnehmer noch einen gewissen Rabatt.

Liegnitz, den 5. Juni 1834.

Speccrey-, Material- und Tabak-Handlung
von C. R. Schaksz,
Burggasse No. 341.

Warnung. Der Sohn des Viehhändler König, zu Bärsdorf bei Haynau, der häufig von seinem Vater in dessen Geschäft gebraucht ward, entlieh von dem Unterzeichneten drei Thaler, angeblich zu einem Vieheinkauf. Da nun der Viehhändler König ebenfalls mehrere Male zu demselben Zweck Geld von mir erhalten, so war bei dem Darlehn an den Sohn keine betrügerische Absicht vorauszusetzen, um so weniger, als der Vater den Sohn für sein Geschäft verwendete. Der Vater will jedoch die Zahlung nicht wiedererstatten, und da der Sohn des König sich in hiesiger Stadt und Gegend herumtreiben soll, so halte ich es für Pflicht, das Publikum vor diesem Betrüger zu warnen, indem Andere, welche die Geschäftsverbindung zwischen dem Viehhändler König und seinem Sohne kennen, dadurch leicht getäuscht werden, und durch abgefeimte Gaunerstreiche und Betrügereien Verlust erleiden können.

Liegnitz, den 9. Juni 1834.

Der Hofgerichts-Assessor D'oench.

Einladung. Ein hochgeehrtes Publikum ladet zu dem, Donnerstag den 12. dieses auf der „Siegeshöhe" statt findenden Konzert, hiermit ergebenst ein

Göldner, Coffetier.

Siegeshöhe bei Liegnitz, den 9. Juni 1834.

Dienstgesuch. Ein mit guten Zeugnissen versehener Ziergärtner wünscht ein baldiges Unterkommen zu finden. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Reisegelegenheit nach Berlin den 12. dieses, nach Dresden den 21. bis 22. dieses, geht ab bei Hoffmann, Lohnkutscher.

Liegnitz, den 9. Juni 1834.

Zu vermiethen. In No. 465. auf der Frauenstraße, sind in der zweiten Etage zwei Stuben mit Alkove und Zubehör zu vermiethen, und Michaelis c. zu beziehen. Liegnitz, den 4. Juni 1834.

Geld-Cours von Breslau.

vom 4. Juni 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	96	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{3}$
dito	Poln. Courant - - -	$\frac{5}{6}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$99\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{2}$	—
	dito Grossh. Posener	$2\frac{1}{3}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5 à 6	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 6. Juni 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	9	—	1	7	4	1	5	8
Roggen . .	—	27	4	—	26	4	—	25	4
Gerste . . .	—	22	8	—	21	8	—	20	8
Hafer . . .	—	18	8	—	17	8	—	16	8